

# Erfahrungsbericht Auslandssemester in Osaka, Japan

Nicolai Rupp

(nicolairuppmichael@gmail.com)

Sommersemester 2019

## **Bewerbung und Vorbereitungen**

Im Sommersemester 2019 habe ich an der privaten Universität in Osaka mein erstes Auslandssemester an der wunderschönen Kindai University verbracht. Bereits bis Ende Oktober musste man sich bei der Universität bewerben. Im Voraus wurde ich mit ausführlichem Informationsmaterial auf dem Laufenden gehalten. Der Bewerbungsprozess war sehr umfangreich durch Visa Beantragung und extrem vieler geforderter Unterlagen (unter anderem ein Röntgenbild meiner Lungenflügel). Dieser Prozess erforderte viel Zeit und Aufwand, verlief aber sehr gut, geplant und organisiert ab. Zu jedem Dokument gab es explizite Anweisungen und die Koordinatorin war sehr hilfsbereit und antwortete schnell auf Fragen. Die Zusage bekam ich Ende Januar.

## **Ankunft und Unterkunft**

Da ich etwas Zeit und Geld übrig hatte, beschloss ich 2 Wochen vor Beginn der Veranstaltungen nach Japan zu fliegen und dort dann noch etwas zu reisen, um möglichst viel Kultur und Natur einzufangen. Was ich auch nur weiterempfehlen kann, da das Land so viel zu bieten hat!

Falls man zur regulären Zeiten nach Japan fliegt bietet „Nasic“, die Hausverwaltung, einen Shuttleservice vom Flughafen in Osaka zu den Appartements an. Die möblierte Unterkunft wird von der Universität gestellt. Je nach Wohnheim ist sie ca. 5-15 min zu Fuß von der Universität entfernt in Higashiosaka, im Osten Osakas. In der Wohnung befinden sich eine kleine Küchenzeile (ohne Ofen), eine kleine Dusch-Badewanne, Toilette, Waschmaschine, Bett (inklusive Bettdecke und Kissen sowie Bettlaken und Bezügen), ein kleiner Tisch, Schrank, Regal, Klimaanlage/Heizung und einem kleinen Balkon. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt, in einer 14 Millionenstadt ist es manchmal gut seinen eigenen Raum zu haben.

Der Preis beträgt 45.000 Yen (ca. 360€ warm). Bereits für die ersten Tage nach der Ankunft gab es einen detaillierten Zeitplan mit einer Willkommensparty, einem „Survival-Kurs“, organisatorischen Informationen, Handykartenverkauf und Informationen zu Kursen.

Zur Unterstützung der Austauschstudenten gibt es für jeden eine Gastfamilie mit der man in Kontakt treten kann. Das ist sehr zu empfehlen, da dieses Programm einen nochmal andere Perspektiven und Einblicke auf die Kultur gibt (plus meistens sehr gutes Essen). Außerdem eine Gruppe japanischer Studenten im ECUBE, die regelmäßig Ausflüge oder Aktivitäten anbieten wie z.B: Ausflug zum Tanabata Festival, Origami falten oder gemeinsames Essen in der Mittagspause.

## Unileben und Kurse

Die Universität ist sehr neu und modern, mit umwerfendem Design und Architektur, einige Gebäude wurden erst im April 2017 geöffnet.



*UNI und Academic Theater (Bibliothek)*

Der Campus ist sehr groß, man findet zahlreiche kleine Supermärkte, Cafés, ein einfaches Fitnessstudio und ein englisches Dorf (ECUBE)- Dort werden täglich Aktivitäten zum Verständnis westlicher Kultur und Sprache vermittelt werden. Das Vorlesungsverzeichnis bietet einige englische Kurse an. Die erste Woche hatten wir Zeit uns alle interessanten Kurse anzuschauen und daraufhin zu wählen.

Die Japanisch Kurse richten sich nach dem jeweiligen Sprachniveau: Für Studenten ohne Vorkenntnisse wird ein Anfängerkurs angeboten, für Fortgeschrittene gibt es verschiedene Intensivkurse aufgeteilt in zwei Schwierigkeitsgrade. Ich habe den Anfängerkurs belegt und kann diesen stark weiterempfehlen! Nur wenige Menschen auf der Straße sprechen Englisch. Durch einfache Fragestellungen und Bestellungen erleichtert der Anfängerkurs den Alltag erheblich und man kann das Gelernte sofort und tagtäglich anwenden! Außerdem ist es eine sehr interessante und schöne Sprache, bereits nach einem halben Jahr konnte ich mich auf Small Talk Niveau auf Japanisch verständigen. Alle weiteren Kurse belegte ich in Englisch, zusammen mit anderen Austauschstudenten und Japanern. Für die Kurse in Japan werden jeweils 2,5 ECTS angerechnet, was nicht gerade viel ist. Weil das Englischniveau generell sehr niedrig ist, wirkt sich das stark auf das gesamte Kursniveau aus. In fast allen englischen Kursen setzen sich die Noten aus Anwesenheit, Hausaufgaben und Präsentationen, Tests oder Gruppenprojekten zusammen. Gruppenarbeiten gestalten sich teilweise langwierig, da deutsche und japanische Struktur, Planung und Effizienz sich stark unterscheiden und die Japaner meist sehr zurückhaltend sind. Die Absicht der Professoren durch Gruppenarbeiten ist überwiegend die Inspiration für japanische Studenten. Diese sollen durch die Zusammenarbeit mit den Austauschstudenten ihr Englisch und ihre Hemmungen entgegen dem Individualismus (im Sinne von „sein Wissen zeigen und selbstbewusst präsentieren“) verbessern. Die meisten Fächer haben während dem Semester kleine Aufgaben (Essays, Präsentationen...), die sich dann auf die Endnote auswirken.

Dies war relativ ungewohnt aber im Nachhinein nimmt es einem auch einen Teil des „Klausuren Stress“ am Ende des Semesters. Die Professoren waren auch alle sehr informiert, hilfsbereit und freundlich.

Des Weiteren werden außerhalb der Vorlesungen weitere Aktivitäten und Projekte angeboten, wie zum Beispiel JEMUN (Japan English Model of United Nations). Das Planspiel der UN wird jedes Jahr an der Kindai Universität angeboten. Studenten aus über 50 verschiedenen Ländern arbeiten drei Tage gemeinsam an einer Aufgabe. Die anderen Austauschstudenten sind größtenteils Asiaten aus Taiwan, Südkorea, China oder Hong Kong, von denen einige kein Englisch sprechen. Jedoch sind immer ein paar Europäer dabei. Ich habe mich an einigen Projekten zum Thema Sustainable Development Goals und Nachhaltigkeit (Patagonia Projekt) beteiligt und durch die gute Atmosphäre habe ich es sehr genossen.

In meinem Semester wurde auch das erste Mal ein „BUDO & Culture of Martial Arts“ Kurs angeboten, an dem Ich jeden Freitag teilnahm. Dieser Kurs war einer der besten Erfahrungen meines Aufenthalts. Wir hatten die Möglichkeit jede Woche an einer anderen Form von Martial-Art in den Clubs der Universität teilzunehmen und viel über diesen Aspekt der Japanischen Kultur zu lernen. In Kombination mit Körperlicher Aktivität lernt man dadurch Menschen kennen und entdeckt eventuell sogar einen Sport, den man gerne weiterführen möchte. Wir hatten sogar die Möglichkeit mit dem Kindai Sumo Team zu trainieren, was normalerweise unmöglich ist.



*BUDO Programm*

## Land und Leute

Die Japaner, vor allem Bewohner Osakas, sind extrem freundlich und höflich und vor allen Dingen hilfsbereit in jeder Situation. Generell sprechen nur wenige Menschen Englisch, dennoch kann man auf Hilfe in jeder Situation vertrauen. Ich habe mich noch nie so sicher in einem Land gefühlt, da es in Japan kaum Kriminalität gibt und die Japaner kulturell ein sehr friedliches Volk sind! Das macht das Leben in Japan so angenehm und man kann jeden Tag sehr stressfrei beginnen. Selbst in der 14 Millionen Einwohner Stadt, in der zu Stoßzeiten sehr viel los sein kann, kommt man sich weder gestresst noch belästigt vor (selbst in der vollgepackten Metro ist es komplett still).



*Tempel aus Buddhas in Koya-San*

In Osaka wird sehr viel Fahrrad gefahren, es lohnt sich sehr ein gebrauchtes Fahrrad günstig in einem von vielen Fahrradläden zu kaufen. So ziemlich alles hat 24 / 7 geöffnet, was das Einkaufen sehr einfach macht. Im Sommersemester sieht man im April überall „Sakura“, die berühmten Kirschblüten. Ob vor der Haustüre oder dem Schlosspark, überall kann man rosa gefärbte Bäume und Straßen beobachten. Im Sommer gibt es außerdem viele Feuerwerk- und Laternenfestivals und ganzjährig kann man viele Tempel, Shinto Schreine, Museen, Parks oder Stadtviertel besuchen. Im Juli und August ist es allerdings sehr schwül und heiß! Nach Namba oder Umeda (Downtown) braucht man circa 25 min mit dem Zug und auch Kyoto, Kobe (hier findet man Strand und Meer) und Nara sind mit dem Zug innerhalb von 1,5 h erreichbar. Auch Tokyo kann man mit Nachtbus/Zug/Shinkansen/Flugzeug erreichen. Von Osaka aus gibt es außerdem günstige Flüge (z.B. mit Peach) nach Seoul oder Hong Kong. Das Leben ist teurer als in Deutschland – ich brauche circa 1000€ pro Monat, trotz sparsamer Lebensweise. Nebenjobs für Studenten gibt es sehr viele und auch ohne Sprachkenntnisse hat man Möglichkeiten Arbeit zu finden.

## Zusammenfassend

Japan ist ein sehr spezielles und eigenartiges Land, das man entweder lieben oder hassen kann. Der Aufenthalt war für mich sehr prägend eine große Bereicherung. Ich konnte viel über asiatische Kulturen lernen und habe Freundschaften fürs Leben geschlossen. Die japanische Kultur ist etwas für Menschen, die etwas komplett Neues und Anderes suchen als alles was sie bisher erlebt haben und eventuell auch eine Zeitlang aus dem Europäischen Denken fliehen möchten. Die strenge Regelkonformität und Inflexibilität sind manchmal schwer nachvollziehbar, sind aber im Alltag kaum sichtbar und werden von unglaublich vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen und freundlichen Menschen wettgemacht! Wo sonst spielt die Müllabfuhr "Für Elise", gibt es Multifunktionstoiletten oder bekommt man sein Essen von Robotern serviert? Nicht außer Acht zu lassen ist auch die Kulinarik. Allein für das unglaublich leckere und vielfältige Essen würde ich jederzeit in dieses Land zurückkehren.

*PS: Falls Fragen über das Land, die Kultur oder generell über Japan aufkommen dürfen sie mich gerne Kontaktieren (email im Titel). Ich habe zahlreiche weitere Tipps und Empfehlungen für Interessiert im Repertoire.*